Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2010)
Heft: 2

Artikel: "Neue Grossmütter braucht das Land"
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-818706

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

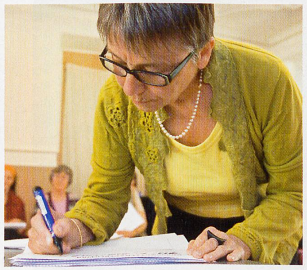
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alle diese Grossmütter waren ins Berner Kiental gereist, um an einer Zukunftskonferenz ihr Rollenverständnis zu hinterfragen.



WAS SIE WOLLEN_Grossmütter pflegen Generationenbeziehungen, vermitteln traditionelle Werte und engagieren sich in Gesellschaft und Politik. Ende März trafen sich rund sechzig Grossmütter zu einer Zukunftskonferenz und diskutierten ihre verschiedenen Rollen.

«NEUE GROSSMÜTTER BRAUCHT DAS LAND»

Text//**USCH VOLLENWYDER** Fotos//**KATHRIN SCHULTHESS**

«So wie es verschiedenste Frauen gibt, gibt es unterschiedlichste Grossmütter. Vielfalt und Verschiedenartigkeit sind in der heutigen Grossmüttergeneration Realität!» In ihrem Eingangsreferat an der Zukunftskonferenz, dem Auftakt zum Projekt «GrossmütterRevolution» des Migros-Kulturprozents, betonte die Psychologieprofessorin und Altersforscherin Pasqualina Perrig-Chiello das sich verändernde Rollenverständnis älterer Frauen. Vorbei sei die Zeit, als diesen nur entweder die Rolle des lieben Omis oder die der alten Hexe zugespielt werden konnte: «Die Grossmüttergeneration von heute ist polyvalent; ältere Frauen leben in ihrem Alltag die verschiedensten Rollen.»

Rund sechzig Frauen hörten den Ausführungen interessiert zu – ein heterogenes und selbstsicheres weibliches Publikum zwischen fünfzig und mehr als achtzig Jahren. Im eleganten Hosenanzug oder im Rock mit dazu passender Bluse die einen, in Jeans und lässigem T-Shirt oder dickem Pullover die anderen; mit farbigen Strähnchen, grauem oder gefärbtem Haar; mit Modeschmuck, einem klassischen Goldkettchen oder einem bunten Schal um den Hals, mit oder ohne Lippenstift und Eyeliner. Einige stehen noch im Berufsleben, andere sind pensioniert. Unter ihnen auch politisch aktive und in der Gesellschaft tätige Frauen. Sie sind als Grossmütter gefragt: Sie engagieren sich freiwillig oder auch, weil es die finanzielle Situation der jungen Familie erfordert.

Wertschätzung und Anerkennung

An der Zukunftskonferenz vom 25. und 26. März im Seminarhotel Kientalerhof im Berner Kiental tauschten diese engagierten Grossmütter Erfahrungen und Anliegen aus, dachten über neue Rollenbilder und Ideen nach und diskutierten konkrete Handlungsansätze und politische Vorstösse. Pasqualina Perrig-Chiello wartete mit entsprechenden Zahlen auf: In der Schweiz würden rund 50 000 Krippenplätze fehlen und die ausserfamiliäre Kinderbetreuung zu mehr als der Hälfte von Verwandten – meist Grossmüttern – wahrgenommen. «Grosseltern erbringen eine Betreuungsleistung von gegen zwei Milliarden Franken pro Jahr. Ein solches Engagement ist nicht mehr nur Privatsache. Es hat auch eine gesellschaftspolitische Dimension.»

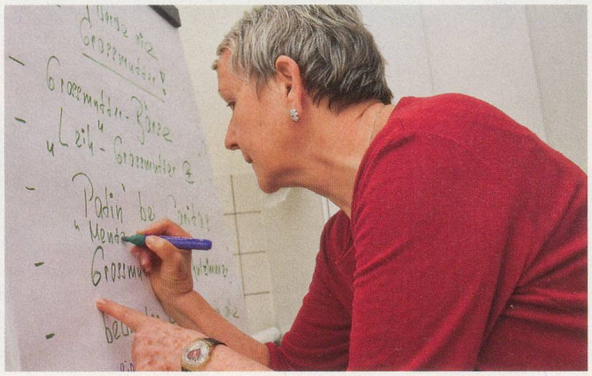
So drehten sich in den anschliessenden kleinen Diskussionsrunden die angeregten Gespräche auch schnell weg von den eigenen Enkelkindern. Wertschätzung und Anerkennung für all die von der älteren Frauengeneration geleistete Arbeit standen als Forderungen im Zentrum. «Wir müssen uns unserer Leistung bewusst werden und sie deklarieren», meinte eine der Teilnehmerinnen, und eine andere fasste zusammen: «Das ist nicht eine Grossmütter-, sondern vielmehr eine Frauenrevolution!» Immer wieder wurde der Solidaritätsgedanke betont: «Ob Grossmutter oder nicht, wir Frauen in der zweiten Lebenshälfte haben verschiedene Aufgaben und gehen unterschiedliche Wege – aber alle sind gleichwertig.»

Beim Nachtessen, einem anschliessenden Glas Wein und beim Schlummertrunk spät in der Nacht wurden Erinnerungen wach: an die Zeit der 68er, die Zeit des Abschieds von alten Rollen und des Aufbruchs; und an die Zeit des Feminismus, als Frauenfragen politisch von Bedeutung wurden. Parallelen wurden ausgelotet: «Wir traten damals an die Öffentlichkeit und forderten Anerkennung; wir tun es auch heute.» Frühere Slogans wurden abgewandelt und neu zitiert: «Frausein ist schön», «Grossmütter sind sexy» und «Wenn Grossmutter will, steht alles still», oder: «Wir sind keine Grossmütter im Laufgitter!» Die Powerfrauen von anno dazumal präsentierten sich als Vordenkerinnen bei der Neudefinierung der Grossmütterrollen.

«Grossmütter sind gesellschaftlich relevant», betonte auch Anette Stade, Leiterin des Projekts «GrossmütterRevolution». Mit einer sechsköpfigen Planungsgruppe – gesellschaftlich engagierte Grossmütter, unter ihnen auch die Historikerin Heidi Witzig – hatte sie die Zukunftskonferenz vorbereitet. Sie fand ihr Bild von dieser Frauengeneration bestätigt, die gesellschaftliche Veränderungen mitgestalten und mitbestimmen will und dafür auch zu kämpfen bereit ist: «Diese Frauen sind Brückenbauerinnen in die Zukunft – indem sie vorausdenken, eine Bewegung ins Rollen bringen und ihr Frau- und Grossmuttersein in einen grösseren, politischen Kontext stellen.»

>>

Trotz der Heterogenität der Gruppe war eine Stimmung von Aufbruch und Hoffnung zu spüren.



>>

Viel Arbeit auch in Zukunft

Nachdem am ersten Tag verschiedene Themen nur breit angedacht und oberflächlich hatten gestreift werden können, wurden am zweiten Tag wichtige Anliegen vertieft und Arbeitsgruppen für konkrete Projekte gebildet: So soll die Internetplattform www.wildundweise.ch zum grössten virtuellen Netzwerk von Frauen im Grossmutteralter ausgebaut werden. Für den 14. Juni 2013 könnte ein nationaler Grossmütterstreiktag organisiert werden. Unter dem Stichwort «Wer kann sich Freiwilligenarbeit leisten?» geht eine Gruppe den Fragen zur Finanzierung nach. Regional sollen verschiedene Grossmütterforen und -gruppen gebildet werden. Auch der Blick über die Grenze wurde eingebracht: Ein Grossmutterprojekt in Tansania soll finanziell unterstützt werden.

Die ehemaligen Politikerinnen Ruth Fries und Monika Stocker gehörten zur Planungsgruppe. Monika Stocker war überwältigt von den Resultaten der Zukunftskonferenz: «Ich spürte Aufbruch und Hoffnung.» Bei der grossen Heterogenität der anwesenden Frauengruppe sei das nicht unbedingt zu erwarten gewesen. Ruth Fries fühlte sich an die Frauenbewegung erinnert, als es ebenfalls viele Hürden zu nehmen galt: «Die Kraft war damals nicht zu stoppen – und kann auch heute nicht gestoppt werden.» Sie war überzeugt, dass viele der anwesenden Grossmütter mit einem anderen Rollenverständnis heimgehen würden: «Für diese ist es persönlich wichtig, Grossmutter zu sein. Hier merkten sie: Grossmuttersein ist auch auf der gesellschaftspolitischen Ebene bedeutend.»

Zum Abschluss der Tagung fasste Pasqualina Perrig-Chiello die Ergebnisse zusammen. Sie stellte beeindruckt fest, dass eine neue Generation von älteren Frauen – mit oder ohne Enkelkinder – bereit ist, an die Öffentlichkeit zu treten, ihre Kompetenzen hervorzuheben und ihre Anliegen zu vertreten: «Die Grossmüttergeneration ist nicht mehr gewillt, Projektionsfläche für alle möglichen Ängste der Gesellschaft zu sein.» Sie spüre einen neuen Wind, sagte die Fachfrau und gab den Teilnehmerinnen einen chinesischen Spruch mit auf den Weg zurück in den Alltag: «Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.»

«Das ist nicht eine Grossmütter-, sondern vielmehr eine Frauenrevolution!»

EINE TEILNEHMERIN

//WEITERE INFORMATIONEN

«GrossmütterRevolution», ein Projekt des Migros-Kulturprozents, will Netzwerke von Grossmüttern fördern und Plattform sowie Think-Tank für ihr gesellschaftliches und politisches Engagement sein. Weitere Informationen gibt es bei Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Kultur und Soziales, GrossmütterRevolution, Postfach, 8031 Zürich, Projektleitung Anette Stade, Telefon 061 683 40 23, info@grossmuetter.ch, www.grossmuetterrevolution.ch